

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 102.

Neuenbürg, Dienstag den 28. August

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Hirsau.

### Holz-Verkäufe.

1.

Am Donnerstag den 6. September  
Morgens 9 Uhr

bei Haad zum Kloster Hirsau:

5300 aufbereitete und 525 auf Meterlänge zerlegte, unaufbereitete Nadelholzwellen; Brennholz 2 buchene, 297 Nadelholz und 60 Meter tannene Rinde.

2.

Am Freitag den 7. September  
Vorm. 10 Uhr

im Hirsch zu Oberreichenbach aus Weckenhardt 8., Kuchenbrücke:

Brennholz 112 Nadelholz und 102 Meter tannene Rinde.

Aus Abth. 9 Muckenmiff:

106 Nadelholz und 76 Meter tannene Rinde.

Revier Rosenfeld.

### Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. August  
Vorm. 9 Uhr

in Leibringen aus dem Staatswald Bubenacker (Langenhardt)

249 St. tannenes Langholz mit 140 Fm. I. Cl., 34 Fm. II. Cl., 151 Fm. III. und IV. Cl.; 28 Stück tannenes Sägholz mit 25 Fm.; 114 Nm. tannene Scheiter und Krügel; 40 Nm. weisstannene Rinde und 1875 St. auf Haufen liegendes tannenes Reisach.

Ferner aus Trichtinger Pfarrwald und Staig (Langenhardt)  
ca. 99 Nm. Stockholz im Boden.

Alles Holz liegt an dem Leibringer-Trichtinger Waldstraße 1 1/2 Stunden von Oberndorf.

Revier Schwann.

### Wiesen-Wasser-Akkord.

Nächsten Donnerstag den 30. d. M.  
um 10 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die Bewässerung (einschließlich Graben-Reinigungs)

der unteren Syachtalwiesen mit 5,5732 ha und der Tröstbachwiesen mit ca. 9 ha

auf ein oder mehrere Jahre in Akkord gegeben.

Den Liebhabern wird Forstwärter Bellke um 7 Uhr Morgens am Tröstbachhof die Wiesen und Wasserungsanlagen vorzeigen.

Neuenbürg.

### Straßensperre.

Die Gräfenhauser Steige (Gafnersteige) kann wegen Grabarbeiten 8 Tage lang nicht befahren werden, wird daher für Fuhrwerke

gesperrt.

Den 27. Aug. 1877.

Stabschultheißenamt.  
Wesinger.

Unterniebelsbach.

### Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindefagd wird nächsten Freitag den 30. September  
Vorm. 11 Uhr

auf 2 Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 26. Aug. 1877.

Gemeinderath.

### Privatnachrichten.

### Schmidgras

von 3 1/2 Morgen Schluchten-Wiesen verkauft am

Donnerstag den 30. d. M.

Morgens 7 Uhr

am Nothenbachbrücke

Revierförster Wagenau  
in Schwann.

Pforzheim.

Ein ordentlicher

### Junge

der das Sattler- und Tapeziergeschäft erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sogleich eintreten bei

Robert Fuchs,  
Sattler & Tapezier,  
g. Gerberstrasse Nro. 19.

Feldrennach.

### Eine Wagenwinde

gefunden

im Abthal von Eittingen bis Marzell. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie gegen Kostenersatz bei mir abholen.

J. C. Nechtler.

### Danksagung.

Unterzeichneter ist vorigen Monat in die

**Krankenkasse**  
des allgemeinen deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart

eingetreten. Ich bezahle pro Monat 1 Mark und erhalte nun so lange meine gegenwärtige Krankheit währt, jeden Tag 1 Mark 50 Pfennige.

Ich empfehle hiemit dieses segensreiche Institut jedem Mitbürger aufs Gewissenhafteste.

Herrenalb, 27. Aug. 1877.

Gemeindepfleger  
Gräfle.

Nächsten Donnerstag den 30. Aug. bringen wir

### Kühe & Kalbinnen

in den „Grünen Hof“ nach Gräfenhausen.

Gebr. Dreifuss.

### 1500 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem sagt die Red.

### 300 Mark

werden gegen gute Bürgschaft von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres bei der Red.

1 — 2 Hectoliter guten

### Most

sucht zu kaufen. Wer sagt die Red.





# H. Külsheimer in Pforzheim

empfiehlt sein großes Lager aller Sorten

## Koch- & Reguliröfen

zu außerordentlich billigem Preise.

Alle Defen werden zu den besten Preisen an Zahlung genommen.

### Herr'n a l b.

Unterzeichneter Agent übernimmt Anträge zum Beitritt in die

## Unfall- und Krankenkasse

des allgemeinen deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Bei einer **monatlichen** Einlage von 1 Mark erhält der Versicherte bei Krankheitsfällen 1 Mark 50 Pf. jeden Tag bis zur Genesung.

**Feuerwehren** von 50 bis 100 Mann zahlen pro Jahr 3 M 10 S per Mann und erhalten:

- bei vorübergehendem Unfall per Tag 1 Mark,
- bei Todesfall 1000 Mark,
- bei Invalidität pro Jahr 100 Mark,

**Carl Grüssle,**  
Schmied.

Ein anständiges

### Laufmädchen

findet alsbald gute Stellung. Wo sagt die Redaktion.

Ein vollständiges

### Bett

sammt **Bettlade** und **Bettrosch** hat zu verkaufen. Wer sagt die Red.

Neuenbürg.

### 260 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gefähliche Sicherheit auszuleihen

Carl Mahler.



Laurus camphora.

Dr. Nittinger's

unübertroffene

### Campher-Tollette & Campher-Zahnseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten. Vorräthig bei

C. Mahler,  
Neuenbürg.

Die natürliche Ansicht des

### Eisenbahn-Unfalls

bei **Birkenfeld**

groß Format, ist à 30 S zu haben bei **Jak. Meeh.**

### Kronik.

#### Deut'schland.

Die Einführung des **Mausergewehrs** in die bayrische Armee und die damit erfolgte Durchführung der einheitlichen Bewaffnung des gesammten

deutschen Heeres macht, wie man der Nat. Z. schreibt, in Berlin über die Grenzen der militärischen Kreise hinaus einen sehr erfreulichen Eindruck.

Den Koloradokäfer betreffend, hat das Reichskanzleramt genaue Erkundigungen eingezo-gen. Dieselben ergeben, daß es keinem Zweifel unterliege, daß der Käfer mit den Speck-, Schmalz- und sonstigen Tonnen nach Deutschland gelangt ist, daß er sich aber hier nicht halten wird. Er liebt nämlich ein heißes, sonniges Klima, wenn er auch beim Durchwintern einen Kältegrad von 20° durchmacht. Beim Spritzen der Kartoffelfelder mit Parisergrün schrumpft die Larve schnell zusammen und stirbt bald; die Pflanzen leiden nicht, nur darf man das Kartoffelkraut nicht verfüttern; am Besten thut man, wenn man es unterpflügt. Das Hausgeflügel frist weder den Käfer noch die Larve; dagegen soll der Pfau eifrig darnach haschen.

Ueber die Bijouteriebranche auf der Ausstellung in Karlsruhe läßt sich die „N. Frk. Pr.“ also vernehmen: Die Pforzheimer Industrie bietet auf der Ausstellung ein hochinteressantes Bild alles Dessen, was der Weltmarkt von Pforzheim begehrt, von den kostbarsten und reichsten Schmuckgarnituren für das schöne Geschlecht bis zum einfachen Bleistift- und Federhalter, Zahnstocher, Zwicker und Taschenfeuerzeug: die Gegenstände bilden Spezialitäten, mit welchen sich die einzelnen Fabriken ausschließlich beschäftigen. Es ist selbstverständlich, daß unter dem vielen Schönen und Vorzüglichen sich auch manches Mittelmäßige findet, mit Genugthuung beobachtet man indeß, daß das Bizarre und Unmotivirte und damit auch das allzu Naturalistische mehr und mehr schwindet, um einer der zwecklichen Grundform angepaßten, stielreinen Zeichnung Platz zu machen.

Württemberg.

Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft, herausgegeben von der Kgl.

württemb. Centralstelle für die Landwirthschaft, hat folgenden Inhalt: Die Bestandtheile unserer Futtermittel und deren Verdaulichkeit. — Ernte und Ernteaussichten in Frankenland. — Mittel gegen die Flachsseide. — Der Koloradokäfer — ein überschättester Feind. — Die Geflügelzucht in Württemberg. — Gußeiserne Dachziegel.

Stuttgart, 20. Aug. In der letzten Bürgerausschuß-Sitzung wurde die Erhebung einer städtischen Verbrauchssteuer von Bier, Fleisch und Gas beschlossen und sämtliche vorgelegten Regulative von den Kollegien ohne Widerspruch genehmigt; die Vorlage an die Staatsverwaltung soll unverzüglich gemacht werden. Die Steuer für 1 Hektoliter Bier 65 Pf., für 100 Kilo Malz 2 M. 50 Pf. betragen; die Steuer für Gas 4 Pf. für den Kubikmeter; für rohes Fleisch und Fleischwaaren 6 Pf. für 1 Kilo.

Ludwigsburg, 22. Aug. Der zu 500 Eri. Aepfel und 1050 Eri. Birnen geschätzte Obstertrag des hiesigen K. Schloßgartens wurde heute in öffentlichem Aufstreiche um 3300 Mark verkauft.

#### A u s l a n d.

Auf dem Pariser Markt ist neulich eine neue Waare feilgeboten worden. Zum ersten Male hat man daselbst von dem vom „Frigorifique“ aus Amerika gebrachten Rind- und Hammelfleisch verkauft. Man erinnert sich, daß dieses Schiff vor einigen Monaten befrachtet wurde, um aus Amerika Fleisch nach Europa zu bringen, das durch eine künstlich erzeugte Kälte frisch erhalten wird. Zu diesem Behufe werden die Viertel Fleisch in den untern Schiffsraum geladen, wo vermittelt sehr feiner Apparate eine künstliche Temperatur unter 0 Grad erhalten wird. So hat denn der Frigorifique es unternommen, aus Amerika Fleisch zu holen und es im besten Zustand auf den europäischen Märkten zu verkaufen. Die Folgen des Unternehmens sind unberechenbar. Das Steigen der Fleischpreise muß natürlich bei Jedermann große Besorgnisse erregen, und wenn dasselbe nicht bald aufhört, so ist zu befürchten, daß das Fleisch den minder begüterten Klassen nicht mehr zugänglich ist. Es ist dies aber eine Lebensfrage: die physische und intellektuelle Kraft eines Volkes entsprechen seiner Ernährung; eine ausschließlich vegetabile Nahrung erzeugt mit der Zeit eine physische und intellektuelle Abschwächung der Masse. Nun gibt es aber ein Land, wo das Rindfleisch fast gar keinen Werth hat, und wo man das Rind bloß seiner Haut wegen kauft; es ist dies ein Theil von Südamerika, nämlich das unermessliche, meist noch unangebaute Gebiet an den Ufern des gewaltigen Rio de la Plata. Gelingt es nun dem Frigorifique, das Fleisch von dort frisch und zu mäßigen Preisen nach Europa zu bringen, so wird er uns einen außerordentlichen Dienst erweisen.

England. Die Hungersnoth in Bengalen droht alarmirende Dimensionen anzunehmen. In Madras fürchtet



Miszellen.

man, daß Millionen von Menschen dem Hungertode erliegen werden. Ein in der „Times“ abgedruckter Privatbrief aus Pangalore vom 19. August äußert sich über das Unglück wie folgt: „Die Hungersnoth ist ein fürchterliches Unglück. Man kann sich keinen Begriff davon machen, was ein Regenmangel in drei Saisons für Indien bedeutet. Es bedeutet einfach Tod für viele Tausende. Die gegenwärtige Hungersnoth ist eine zehnmal schlimmere, als irgend eine der bis jetzt noch dagewesenen. Tausende sind bereits verhungert, und wenn der Regen ausbleibt, wie dies leider zu befürchten ist, werden Millionen sterben. Ich glaube nicht, daß die Regierung den Druck, der auf ihre Hülsenquellen ausgeübt wird, ertragen kann. Es scheint ein grausamer Spott zu sein, daß England für die Bulgaren und Andere Geld sammelt, während seine eigenen Unterthanen zu Tausenden Hungers sterben. Ein Flächenraum, größer als ganz Frankreich, ist mit Entvölkerung bedroht.“

Vom Krieg.

Die Operationen im Balkan werden mit Energie betrieben. Die Türken suchen um jeden Preis den Schipla-Paß zu nehmen, der von den Russen tapfer vertheidigt wird. So lange der Schipla-Paß nicht in seinen Händen ist, wird Sulaiman nicht daran denken können, seine Vereinigung mit Mehmed Ali zu vollziehen, und bleibt den Russen die Möglichkeit einer Herbst Campagne in Rumelien offen. Nach dem Verluste des Schipla-Passes müßten sie ihre Operationen auf Bulgarien beschränken.

Bis jetzt bestätigen alle Nachrichten, daß die Russen sämtliche Angriffe der Türken zurückgeschlagen haben. Während des Kampfes am 22. debouchirte Osman Pascha von Seloi aus und griff die Russen an, doch gleichfalls ohne Erfolg. Die Position der Armee Osman Pascha's ist eine gefährdete; ein neuer russischer Angriff auf Plewna ist unmittelbar bevorstehend. Die Nachrichten von einer bereits stattgefundenen Schlacht bei jenem Orte sind zur Zeit noch nicht bestätigt. Dagegen berichten Depeschen aus Constantinopel von einer Niederlage der Russen bei Eski-Dschuma, welche durch ein Telegramm der Times bestätigt wird. In einem Telegramm des Daily Telegraph aus Pera vom 23. Nachts wird die Lage der Russen als eine durch die neuesten Bewegungen der Türken sehr schwierig gewordene bezeichnet.

Es ist ein charakteristisches Zeichen, daß die türkischen Militär-Behörden schon an dem Punkte angelangt sind, wo sie, um den türkischen Armeen neue Verstärkungen zuzuführen, die Gefängnisse zu evacuiren beginnen. Es ist eine überaus bemerkenswerthe Thatsache, welche die Aufmerksamkeit der europäischen Diplomatie verdient, daß die türkische Regierung die im vorigen Jahre anlässlich der Ermordung der Consuln in Saloniki zu zehn- und fünfzehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilten drei Räubersführer nach Saloniki bringen und vorläufig in Freiheit setzen ließ.

**Der Koloradoläfer — ein überschätzter Feind.** Unter letzterer Ueberschrift bespricht Dr. Brümmer in Leipzig in Nr. 31 der Gartenlaube den Kartoffelläfer. Er gibt zwar die furchtbaren Verheerungen in Amerika zu, findet die Schilderungen übrigen oft übertrieben. Ebenso findet er es nicht für unmöglich, daß dort die Bedingungen für seine Vermehrung günstiger sind, als bei uns: besseres Klima, weniger Insektenfresser etc. So soll z. B. die Heffenschnecke (*Cecidomyia destructor*) beim Weizen in Amerika Verwüstungen angerichtet haben, wie sie in Deutschland von diesem Thiere bis jetzt nicht bekannt geworden sind. Auch die Weizenmücke (*Cecidomyia tritici*), welche dann und wann am Weizen etwas Schaden gemacht hat, soll in den Jahren 1828—31 in Nordamerika den Weizenbau fast untergraben haben.

Die theoretische Nichtigkeit einer großen und raschen Vermehrungsfähigkeit des Koloradoläfers gibt Dr. Brümmer zu, weiß aber darauf hin, daß die Vermehrungsfähigkeit auch bei anderen Thieren theoretisch eine fabelhafte ist, ohne daß diese Vermehrung auch in Wirklichkeit sich so gestaltet. So erinnert er daran, daß nach Reaumur's Berechnung sich die Nachkommenschaft eines einzigen Blattlausweibchens im Laufe eines Sommers auf nahe an 6000 Millionen steigern kann. Eine Kiefernblattwespe, welche jährlich einmal 100 Eier legt, kann, wenn die Hälfte der Eier Weibchen liefert, und keines davon zu Grunde geht, schon in 10 Jahren eine Nachkommenschaft von 200,000 Billionen Urtierchen haben, welche in einem Jahre alle Kiefernwaldungen Deutschlands zerstören können. Glücklicherweise verwirklichen sich diese Möglichkeiten in der Natur nie. Einem Uebergewicht des einen oder anderen Thieres treten sofort die verschiedensten Gegenkräfte der Natur entgegen. Selten wird die Grenze der notwendigen Nahrungsmittel erreicht. Sodann kommen Witterung und direkte Feinde in Betracht. Es ist bekannt, daß nasses kaltes Wetter z. B. die Kohtraupen in jüngerem Alter alle tödtet. Die meisten schädlichen Insekten, die oft Jahre lang schlimm gehaust hatten, werden erfahrungsmäßig oft plötzlich durch Witterungseinflüsse beseitigt. Es ist ferner ein Naturgesetz, daß mit der starken Vermehrung eines Thieres eine rasche Vermehrung seiner natürlichen Feinde Hand in Hand geht.

Schließlich zeigt Dr. Brümmer an der Hand dieser allgemeinen Erfahrungen und auf Grund der Erfahrungen bei anderen Kulturpflanzen, z. B. dem Keps, die von sehr vielen Feinden bedroht sind, daß auch bei dem Koloradoläfer schon die natürlichen elementaren und thierischen Feinde dafür sorgen werden, daß der ganze Kartoffelbau nicht durch diesen einzigen Kers in Frage gestellt werden wird. Soweit Dr. Brümmer.

Wir fügen dem bei, daß wir nicht nur auf die natürlichen Feinde zur Bekämpfung, beziehungsweise Niederhaltung

des Koloradoläfers angewiesen sind, sondern daß wir nicht lange nach einem praktischen Mittel zu suchen brauchen, sondern daß uns das in Amerika bereits erprobte Mittel, Auflösung von Parisergrün in Wasser, oder Vermischung mit Gyps oder Kalk zu Gebote steht, um sofort, nachdem der Koloradoläfer auf einem Felde in irgend einer Gegend auftaucht, ihn damit oertilgen zu können.

Ein Apparat zur Anwendung des Pariser Grüns in flüssiger Form, welcher auf der Philadelphiaer Ausstellung als praktisch erkannt wurde, ist von der Kgl. Centralstelle für die Landwirtschaft bereits bestellt und wird im Mustertager derselben ausgestellt werden, damit sofort Nachbildungen desselben bei uns gemacht werden können. Es ist mit der größten Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß, wenn in Amerika von Anfang an dem Koloradoläfer mit den wirksamsten Mitteln und allseitig entgegengetreten worden wäre, er dort nicht solche Vermehrung erreicht und solche Zerstörung angerichtet hätte. Für uns gilt es nun, daß wir so schnell als möglich den Feind, wenn er irgendwo auftaucht, richtig erkennen und in seinen ersten Entwicklungen kräftig bekämpfen, und sodann bei weiterer Verbreitung die Kosten für das Parisergrün und seine Anwendung in flüssiger oder trockener Form (mit Kalkmehl gemischt) nicht scheuen. Dann werden wir jedenfalls diesen Feind des Kartoffelbaues nicht zuweit sich bei uns ausbreiten sehen.

**Salz-Gurken** werden gepußt und in ungesalzenes Pumpbrunnenwasser gelegt, nach 24—36 Stunden wieder herausgenommen, mit einem Tuch wieder abgetrocknet, an einen lustigen Ort gelegt und 1—2 Stunden dort gelassen. Indessen beschafft man auf's neue Pumpbrunnenwasser so viel als nöthig in ein größeres Geschirr, Gölte, Zuber etc., thut je in 6 Maas Wasser ein Pfund Salz,  $\frac{1}{4}$  Schoppen guten Weinessig und sorgt dafür, daß sich das Salz gut auflöst, letzteres geschieht am Besten durch Schlagen mit einem Besen (gute halbe Stunde bis eine Stunde), so wie die Rüfer zähen Wein schlagen. Das Gefäß, in welches die Gurken kommen, wird im Boden belegt mit Traubenlaub; jetzt kommt etwas Dill, Fenchel, Laub von schwarzen Johannisbeeren, Bohnenkraut, Lorbeerlaub, Nelken, Knoblauch, Charlottenzwiebel, einige Scheibchen Meerrettig, etwas Basilikum, etwas Estragon, 1 Zwiebel, in der Mitte zerschnitten, und etwas grob gestoßener Pfeffer. Nun kommen die Gurken vollends hinein, ist das Gefäß groß und sind es viele Gurken, so müssen zwischenhinein 1—2 mal wieder die Kräuter gelegt, überdeckt aber mit Traubenlaub werden. Von dem zubereiteten Saft oder Wasser wird soviel daran geschüttet, daß es über die Gurken geht. Ist das Gefäß ein Faß oder Glas, so muß es mit einer Blase luftdicht verschlossen, auch darf es nicht ebenvoll gemacht werden wegen der Gährung. Bei solchen Gefäßen empfiehlt sich, daß man einige Loth Senfmehl in ein kleines Säckchen einnäht und dasselbe oben auf das Traubenlaub legt.



Ein Wunder. Die Kirche von Allinges, einem kleinen savoyischen Dorfe, besitzt den echten Hut des heiligen Franz von Sales, welcher ehrfurchtsvoll unter einer Glasglocke aufbewahrt wird. An den Sonntagen kommen gewöhnlich die Bewohner der umliegenden Dörfer nach Allinges, um die Reliquie zu berühren. Für diese Berührung zahlt man nur zwei Sous, ein Preis, der nicht der Rede werth ist für den so gewöhnlichen Genuß und Gewinn. Auch am letzten Sonntage waren viele Fromme in der Kirche von Allinges, der Kirchendiener hatte nur die Glocke immer hoch zu halten und die Zehncentimesstücke fielen lustig in seine Sammelbüchse, denn Jeder wollte die heilige Kopfbedeckung anrühren. Plötzlich aber tippte der Hut auf seinem Unterlage um und fiel zu Boden, alle Arme streckten sich nach ihm aus; ein Bauer war so glücklich ihn mit den Händen zu greifen, er drehte ihn mechanisch um, und — Staunen auf allen Gesichtern — im Innern desselben standen in goldenen Lettern die Worte: Jules R. . . Annecy. Jules R. . . ist aber der gegenwärtige Gutmacher des Bischofs.

Der Fleisch-Verbrauch von Stuttgart im Jahre 1876. In den Schlachthäusern Stuttgarts, in welchen bekanntlich allein geschlachtet oder geschlachtetes Vieh abgeliefert werden darf, wurden im Jahre 1876 geschlachtet:

	Stück	Schlachtgewicht: Pfund.
Farren . . . . .	197	141,948
Ochsen . . . . .	6,665	3,941,664
Rühe . . . . .	224	74,218
Rinder . . . . .	7,004	1,983,819
Schweine . . . . .	25,937	3,443,665
Kälber . . . . .	45,986	2,299,300
Schafe . . . . .	2,658	128,294
Geschlachtet geliefert	14,714	2,303,169

Zusammen 103,385 14,316,077  
Von diesem in den Schlachthäusern geschlachteten Vieh sind 62,979 Stück auf dem Viehmarkt im Viehhof in Stuttgart eingebracht worden; die anderen 25,692 Stück sind von den Metzgern selbst auswärts gekauft und auch durch Gäulnechte eingeliefert worden. Von 1094 Schweinen, welche mit dem Mikroskop untersucht wurden, sind bei keinem dieser Thiere Trichinen gefunden worden.

Die Gefährlichkeit der Petroleum-Beleuchtung. Aus Leipzig kommt die Nachricht, daß unlängst eine Erdöllampe auf dem Schreibtisch eines Gelehrten explodirte, während der Letztere, welcher am Tisch gearbeitet, auf einige Minuten das Zimmer verlassen hatte. Das überfluthende Erdöl setzte den Schreibtisch, und was auf ihm von entzündbarem Stoff lag, in Brand. Hierbei gingen eine werthvolle Uhr und viele Andenken zu Grund; auch verbrannte von allen auf dem Tisch befindlichen Manuskripten (Kollagenhefte) die untere Hälfte, wodurch der bedauerwerthe Mann die Arbeit von Jahren in einigen Minuten vernichtet sehen mußte. Unter solchen Umständen

(wegen der großen Gefährlichkeit des Petroleums) wäre es wohl an der Zeit, an die Einführung einer minder gefährlichen Beleuchtungsart zu denken, etwa an das "Möhrrings-Öel", welches aber kostspieliger ist, oder die Mischung von Petroleum mit Räbdöl, das bei großer Ungefährlichkeit wenig kostet und gut leuchtet!

[Weib — Frau — Gemahlin.] Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heirathet, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin. — Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. — Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. — Die Wirkschaft besorgt ein Weib, das Haus besorgt eine Frau, den Ton eine Gemahlin. — Wenn man krank ist, wird man gepflegt von dem Weibe, besucht von der Frau und nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. — Man geht spazieren mit seinem Weibe, man fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. — Unsern Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. — Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und weht in Trauer wegen uns unsere Gemahlin.

Sägepähne als Zusatz zu Mörtel. Die Sägepähne werden zu dieser Verwendung getrocknet und gesiebt, um die größeren Fasern herauszubringen; die Verputzmasse wird dann durch Vermischung von einem Theile Cement, 2 Theilen Kalk, 2 Theilen Sägepähnen und 5 Theilen scharfem Sand hergestellt, wobei man zuerst die Sägepähne trocken mit dem Cement und dem Sande vermischt. Unser Gewährsmann versichert, daß sich die Sägepähne besser als selbst Haare in einem Falle bewährt haben, wo ein sehr ungünstigen Umständen Trotz bietender Verputz herzustellen war.

Vanille aus Tannensaft. Wir danken der Chemie ein neues kostbares Produkt, das sie aus der Lanne hervorzubereite. Dem Laien wird es unglaublich erscheinen, daß der Saft dieses winterlichen Baumes ein solches Aroma in sich birgt, wie wir es bisher nur in der Vanille kannten. Zweien Chemikern, den

Herren Tiemann und Hermann, gelang es, aus dem Tannensaft eine Vanille darzustellen, ganz gleich in Duft und Geschmack jener Vanille, die wir dem Tropenlande bisher verdankten.

In Folge der gegenwärtig geringen Entfernung des Mars von der Erde sind, wie mitgetheilt wird, neben diesem Planeten zwei Monde auf der Sternwarte zu Washington entdeckt worden.

[In der sächsischen Schweiz.] Tourist: Wir möchten uns gern den Felssturz zwischen Rathen und Böhlen ansehen; wohin geht man da wohl am Besten?

Sachse: Ru sähn Se, mei lutes Herrchen, Sie können Rathen wählen, ich mechte Sie aber doch zu Wählen rathe! (B.W.)

Einiger Baumeister von München hatte sich seit längerer Zeit eine unerklärliche Gedächtnißschwäche bemächtigt, so daß sie vollständig vergaßen, wie man ein Haus zu bauen habe. Jetzt fällt ihnen allmählich Alles wieder ein.

Die Erntennachrichten aus Frankreich lauten sehr trüb. Ein Baum, der am 16. Mai gepflanzt wurde, hat zwar auf diejenigen, welche ihn pflanzten, schon im Sommer einigen Schatten geworfen, die Früchte aber, die er im Herbst tragen soll, scheinen doch nicht den Erwartungen zu entsprechen.

Ueber sehr schlechte Ernte-Aussichten ist aus einigen Provinzen Frankreichs zu berichten. Der Marschall Mac Mahon ist dort nämlich trotz der Hundstage mit einer solchen Kälte empfangen worden, daß für das Gedeihen der Feldfrüchte das Schlimmste zu befürchten ist.

Frankfurter Course vom 24. Aug. 1877.

Geldsorten.	Stk.	S.
20-Frankenstücke . . . . .	16	27-31
Englische Sovereigns . . . . .	20	35 40
Ruß. Imperiales . . . . .	16	70-75
Holländ. 10 fl.-Stück . . . . .	16	65
Dulaten . . . . .	9	59-64
Dollars in Gold . . . . .	4	16-19

 Für den Monat September nehmen sämtliche Postämter, sowie auch die Postboten, Bestellungen auf den „Enzthäler“ zu  $\frac{1}{3}$  des Quartalpreises an.

## Die Pontus-Länder:

Dur Geographie des Russisch-Türkischen Kriegsschauplatzes, (geographische Erläuterungen von Orts-, Fluß- u. Ländernamen jener Gegenden.)  
**Reliefkarte des Kriegsschauplatzes am schwarzen Meer & Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes auf der Balkanhalbinsel.**

Diese Karten mit Erläuterungen dienen als Hilfsmittel zur Orientirung auf dem Gebiet des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes und dürften in dieser Vollständigkeit um so willkommener sein.

Preis für die Leser des Enzthäler 10 S

— An Auswärtige gegen 13 S Francozusendung. —

Die Redaction.